Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: [3]: Blähglas statt Kies : bauen mit Dämmbeton

Artikel: Herisau : behagliches Hemetli
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-123450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behagliches Hemetli

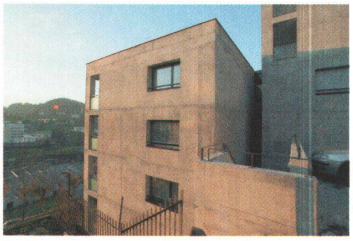
Im Jahr 1999 baute das alteingesessene Architekturbüro Rohner Gmünder in Herisau für die Genossenschaft Hemetli 21 Alterswohnungen. Vier Jahre später übernahm Peter Zürcher die Firma, setzte ein ‹Partner› hinten an den Firmennamen und neben das erste Hemetli 26 neue Alterswohnungen. Der Generationenwechsel ist nicht nur am Namen, sondern auch am Projekt deutlich abzulesen: Das vier- beziehungsweise fünfstöckige Haus übernimmt zwar Geometrie und Ausrichtung des Vorgängers, die Giebeldächer wurden aber konsequent flach gehalten, das Volumen klar und reduziert formuliert und der Beton nach aussen sichtbar gemacht. Auch im Grundriss unterscheiden sich die neuen von den alten Wohnungen: Sie sind schwellenlos und dadurch durchgehend behindertengerecht, haben mehr Fläche und je einen grosszügigen Balkon mit Blick auf den Alpstein. Die grossen Sichtbeton-Aussenwände, die die beiden Baukörper gegen den Hang hin einmanteln, überraschen im ländlichen, von geschindelten Holzbauten geprägten Appenzellerland.

Mit einer Druckfestigkeit von 12 bis 13 N / mm² erreicht der Dämmbeton die erforderliche Belastungsklasse LC 8 / 9 ohne Probleme auch bei einem mehrgeschossigen Bau. Den Ausschlag für den Dämmbeton gaben deshalb vielmehr seine Trägheit in der Wärmeleitung und seine Ökobilanz: Dass der Beton grösstenteils aus wiederverwertetem Glas und Zement besteht, war einer der Gründe für Misapor-Beton. Der Baustoff ist insofern auch nachhaltig, da er im Falle eines Rückbaus als Granulat für einen anderen Leichtbeton rezykliert werden kann. Wichtiger waren aber der Bauherrschaft und den Architekten seine bauphysikalischen Eigenschaften: Im Neubau speichern und dämmen 40 Zentimeter dicke Aussenwände Wärme und Kälte. Das hat zur Folge, dass die Innenseiten der Aussenwände weniger kalt werden als konventionelle Betonwände. Es gibt weniger Konvektion und damit ein behagliches Raumklima. «Dass die Wände nun auf der Innenseite verputzt sind, hat aber nichts mit der Verteilung der Wärme zu tun, sondern ganz einfach mit den doch eher traditionellen Wohnvorstellungen», erklärt Projektleiter Ivan Furlan, der sich über Sichtbeton auch im Inneren gefreut hätte.

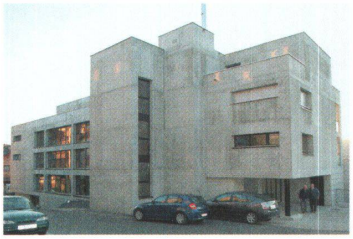
Die träge Temperaturleitung ist aber nicht einfach nur ein bauphysikalischer Kennwert, sondern wird von den Bewohnern wahrgenommen und geschätzt: «Sogar im Winter erhitzen sich die Wände unserer Eckwohnung an einem sonnigen Tag auf bis zu 24 Grad – wir müssen kaum heizen», freut sich Hans Egli. Der Kassier der Bauherrschaft ist gleich selbst eingezogen. Weil die Architekten den Baustoff zum ersten Mal verwendet haben, waren der Planungsaufwand und die Betreuungszeit der Baustelle rückblickend etwas grösser, als wenn sie das Haus in konventionellem Sichtbeton gebaut hätten. «Einfacher wäre es gewesen, wenn wir uns bereits in der Entwurfsphase für den Dämmbeton entschieden hätten. Das machen wir das nächste Mal besser», resümiert Furlan. HÖ

Alterssiedlung Hemetli, 2007
Gossauerstrasse 47, Herisau
--› Bauherrschaft: Genossenschaft Hemetli, Herisau
--› Architektur: Rohner Gmünder Partner, Herisau; Ivan Furlan, Flurin Davatz, René Schoch
--› Bauleitung: Roland Signer + Partner, Herisau
--› Bauingenieure: Aerni + Schmid, Herisau

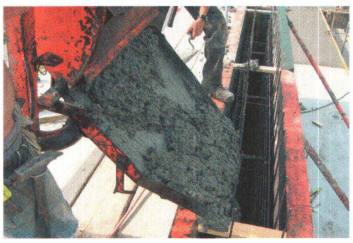
1



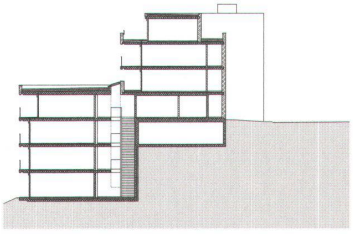
2



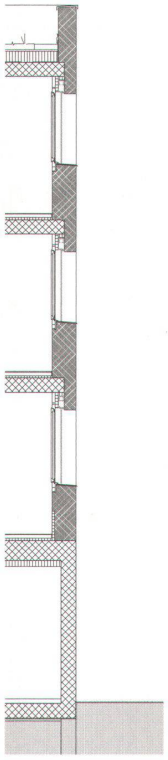
3



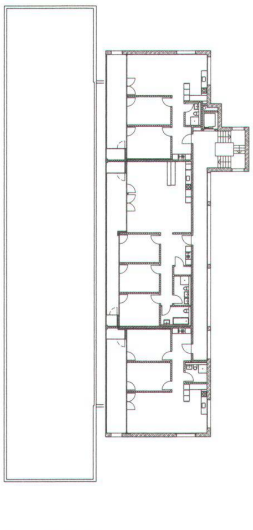
4



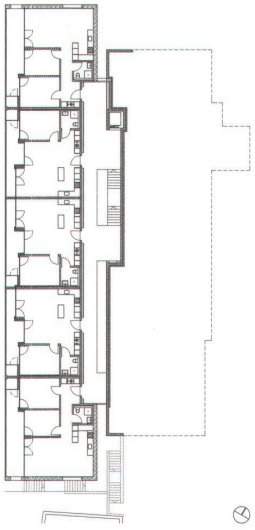
5



6



7 Ebene 6



8 Ebene 2

1 **Das erste Hemetli** (links) **hatte noch ein Giebeldach und rosa Wände, das neue ein Flachdach und einen Betonmantel.**

2 **Die monolithischen Wände speichern die Sonnenstrahlen und geben die Wärme noch Stunden später nach innen ab.**

3 **Gegen den Hang hin gibt sich das Haus mehrheitlich geschlossen und schroff.**

4 **Auch mit Werten von ‹nur› 12–13 N/mm² erreicht der Dämmbeton die erforderliche Druckfestigkeitskategorie LC 8/9.**

5 **Die 26 Wohnungen in zwei Bauten verteilt: im Schnittpunkt liegt ein Lichtschlitz mit Treppenhauskaskade.** Fotos: Architekten

6 **Einfache Fensteranschlüsse: Die Fensterrahmen sind 12 statt 8 Zentimeter breit, um Wärmebrücken zu verhindern.**

7-8 **Nur die Aussenwände sind aus Misapor-Beton, Wohnungs- und Raumtrennwände aus konventionellem Beton oder Backstein.**